



Positionspapier

Forschungsförderung ermöglicht Innovationen in Österreich

FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie

Mag. Brigitte Ederer, Obfrau des FEEI

Dr. Lothar Roitner, Geschäftsführer des FEEI

Mariahilfer Straße 37–39, 1060 Wien

T: 01 58839-0 | www.feei.at

Forschungsförderung ermöglicht Innovationen in Österreich

In Zeiten einer wissensbasierten Wirtschaft sind Investitionen in anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung unerlässlich, um mit neuem Wissen Arbeitsplätze in Österreich zu sichern. Die Basis für nachhaltige Innovationen sind gut ausgebildete Menschen, gezielte Forschungsschwerpunkte und eine enge Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen.

Die Elektro- und Elektronikindustrie ist Taktgeber für Innovation und Fortschritt. Leistungsfähige Infrastruktur, smarte Städte, energieeffiziente Technologien und intelligenter Verkehr sind Lösungen für die großen Herausforderungen der Zukunft – von der Urbanisierung über den Klimawandel bis hin zu steigenden Mobilitätsbedürfnissen: Die voranschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche macht die Elektro- und Elektronikindustrie zur Schlüsselbranche schlechthin. Anwendungen wie Industrie 4.0, e-Mobilität oder das Internet of Things werden durch sie erst möglich. Dadurch avanciert sie immer mehr zum Rückgrat der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.

Mit rund 65.000 Beschäftigten, einem Produktionswert von 15,3 Mrd. Euro und einem Exportanteil von 80 Prozent ist die Elektro- und Elektronikindustrie der zweitgrößte industrielle Arbeitgeber Österreichs. Forschungs- und Entwicklungsausgaben von 20.000 Euro pro Beschäftigtem, die sich auf insgesamt rund eine Milliarde Euro pro Jahr belaufen, machen sie zur forschungsintensivsten Branche und verdeutlichen ihre Bedeutung für Technologie und Innovation.

Um sicherzustellen, dass Innovation, Beschäftigung und Prosperität der Branche weiterhin gesteigert werden können und Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich ausgebaut werden, fordert der FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie die nachfolgenden Maßnahmen.

1. Forschungsförderung für digitale Technologien erhöhen

Mit F&E-Ausgaben von mehr als 20.000 Euro pro Beschäftigtem ist die Elektro- und Elektronikindustrie die forschungsintensivste Branche Österreichs. Jeder öffentlich geförderte Forschungsplatz in einem Unternehmen generiert vier weitere Forschungsmitarbeiter und in weiterer Folge bis zu 500 Arbeitsplätze in ganz Europa.¹

Ein solides Forschungs-Ökosystem, bestehend aus Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Großunternehmen und KMU ist ein bedeutender Standortvorteil im globalen Wettbewerb. Um den Standort zu stärken, sieht der FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie daher folgende Maßnahmen als unerlässlich an:

Konkrete Maßnahmen:

Beibehaltung der Forschungsprämie

- ▶ Die Evaluierung der Forschungsprämie zeigt, dass die Prämie vor allem bei jenen Unternehmen unterstützend wirkt, die kontinuierlich Forschung und Entwicklung betreiben. Die Forschungsprämie wirkt mehr in die Tiefe als in die Breite, daher verstärkt die Forschungsprämie bei bereits F&E-intensiven Unternehmen die Forschungstätigkeit zusätzlich.
- ▶ Effekte zeigen sich dabei vor allem im Hinblick auf die Ermöglichung von mehr Investitionen in für F&E notwendige Infrastruktur, die Übernahme eines höheren technologischen Risikos, beschleunigende Effekte auf die Projektumsetzung sowie bei international tätigen forschungsintensiven Unternehmen auch im Bereich der Standortsicherung. Zum Teil wurden aufgrund der Forschungsprämie F&E-Aktivitäten nach Österreich verlagert und mehr F&E-Verantwortung hier angesiedelt.²

Verdoppelung der Budgets für thematische Forschung (z.B. IKT, Produktion u. Energie der Zukunft etc.)

- ▶ Betrachtet man zielgerichtete thematische Förderungen in Österreich, so sind diese Programme um das Dreis- bis Vierfache überzeichnet. Qualitativ hochwertige Projekte werden aktuell aus Geldmangel abgelehnt. Dies führt dazu, dass sie nicht oder deutlich zeitverzögert in die Umsetzung gehen – ein Umstand, der in besonders dynamischen Industrien wie jener der Mikroelektronik zu erheblichen Nachteilen im globalen Wettbewerb führt.
- ▶ Die thematische Forschungsförderung soll besonders in folgenden Technologien erhöht werden, die zu den Stärkefeldern der heimischen Industrie zählen, um

Österreichs Unternehmen auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorzubereiten:

- Technologien für Sicherheit und Zuverlässigkeit von Systemen (inkl. Smart Card)
- Intelligente Lösungen bei Energienetzen (Smart Grids), erneuerbare Energien, zukünftige Speichermedien und deren Steuerungssysteme, moderne Energieeffizienztechnologien
- Industrielle Produktion – Industrie 4.0
- Automatisierte Mobilität, moderne Mobilitäts- und Verkehrstechnologien sowohl im Schienen- als auch im Straßenverkehr.

Zugang zu Förderungen für KMU erleichtern

- ▶ Zahlreiche KMU reichen gar keine Förderansuchen ein: Die österreichische Förderlandschaft ist äußerst heterogen und der Prozess des Beantragens sehr komplex und zeitintensiv.
- ▶ Um den Zugang zu Förderungen zu erleichtern, sollte Expertise auch in den Bundesländern zur Verfügung gestellt werden und der im Regierungsprogramm oft angesprochene „One-Stop-Shop-Gedanke“ auch bei Fördereinrichtungen umgesetzt werden.

2. Forschung & Entwicklung in österreichische Wertschöpfung umsetzen

Spitzenunternehmen benötigen einfache Zugänge zu Spitzenforschung und zu den besten verfügbaren Technologien. In der Spitzenforschung ist Österreich bereits sehr stark präsent. Bei der Umsetzung in Innovationen haben Österreich als auch Europa allerdings noch massive Schwächen.

Unternehmen, im Besonderen KMU, besitzen nur in wenigen Fällen Ansprechpartner im F&E-Bereich, welche die Anforderungen aus der Wirtschaft in markt-nahe Forschungsergebnisse übersetzen können.

Die Nachfrage nach Forschern mit speziellen Kenntnissen im Bereich Mikro- und Nanoelektronik / Embedded Systems ist sehr groß. Es fehlt allerdings an Nachwuchs in den MINT-Fächern³.

Konkrete Maßnahmen:

Rasche Umsetzung der Silicon Austria Labs (SAL) und Fortführung der Silicon Austria Initiative

- ▶ Auf Basis eines F&E-Portfolios, das im Auftrag des BMVIT erstellt wurde, konnte am 24.07.2017 eine Grundsatzvereinbarung zur Gründung der SAL (Silicon Austria Labs) zwischen Bund (BMVIT), Bundesländern (Steiermark, Kärnten, Oberösterreich) und der Industrie (FEEI) zur Gründung der SAL (Silicon Austria Labs) unterzeichnet werden.
- ▶ SAL erhält für die Startphase eine Finanzierung von 280 Mio. Euro (50:50 öffentliche Hand, kofinanziert durch die Industrie). Eine interimistische Geschäftsführung wurde eingesetzt, um die formelle Gründung aber auch erste F&E-Projekte von SAL vorzubereiten.
- ▶ Die Silicon Austria Labs sind für die Elektro- und Elektronikindustrie von besonderer Bedeutung:
 1. „Elektronische Systeme“ sind die Basis für die Digitalisierung. Mit Know-how können wir aus Österreich heraus Produkte und Systeme gestalten und herstellen. Dadurch entstehen Arbeitsplätze.

2. Wir haben das Glück, dass in Österreich die Branche „elektronische Systeme“ gut aufgestellt ist.⁴ In den meisten relevanten zukünftigen Anwendungen (Autonomes Fahren, Industrie 4.0, Smart Grids, Smart Cards ...) kommt die Technologie aus Österreich. Dieses Stärkefeld entwickelt sich weltweit sehr dynamisch, heimische Unternehmen sind vorne dabei. Es ist aus unserer Sicht dringend angebracht, dieses österreichische Stärkefeld, das langfristig weltweit hohe Bedeutung haben wird, weiter zu stärken.
3. Diese Spitzenunternehmen brauchen Spitzenforschung. Heimische F&E-Einrichtungen sind zwar sehr gut, aber eben noch nicht gut genug und vor allem zu schlecht abgestimmt. Insbesondere haben F&E-Einrichtungen eine unterkritische Masse weshalb SAL dringend notwendig ist. Hierbei ist es besonders wichtig, SAL in die Top-5-F&E-Einrichtungen in diesem Segment zu führen. Durch eine gemeinsame Finanzierung von Bund, Bundesländern und Industrie wird das möglich.

Der FEEI unterstützt als Partner und Mitgesellschafter von Silicon Austria Labs die Entwicklung dieser weltweit einzigartigen F&E-Einrichtung.

¹ Vgl. <https://www.feei.at/ikt/ikt-made-austria/volkswirtschaftliche-effekte-von-ikt-oesterreich>

² Evaluierung der Forschungsprämie gem. § 108c EStG, März 2017

³ Näheres dazu finden Sie im FEEI-Positionspapier „Österreichs Arbeitswelt fit für die Zukunft machen“.

⁴ Vgl. <https://www.feei.at/forschung-entwicklung/silicon-austria/electronic-based-systems-was-steckt-dahinter>

Weitere Maßnahmen um Forschung und Entwicklung in Österreich zu verbessern:

- ▶ Fokus auf anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung im 9. EU-Forschungsrahmenprogramm stärken
- ▶ Abstimmung über eine standortübergreifende, fokussierte Forschungsstrategie, welche in Kooperation zwischen Forschung, Industrie und öffentlicher Hand entwickelt wird
- ▶ Vernetzung des Forschungsrates RFTE mit Industriegremien (z.B. ECSEL, FEEI), mit Unis und RTOs* (Rektoren-Konferenz / FH-Konferenz)
- ▶ Faire Rahmenbedingungen für europäische Marktakteure: Umsetzung der F&E-Ergebnisse in Europa nicht verhindern, sondern ermöglichen:
 - Bestbieterprinzip im Vergaberecht umsetzen
 - Europäische Strategie- und Technologiepolitik
 - Schlüsseltechnologien in Europa halten
 - Infrastrukturen mit europäischen Partnern errichten und betreiben

*Research and Technology Organisations

